

# ZPTh

Zeitschrift  
für Pastoraltheologie

---

Jugend und Kirche – Kirche und Jugend

Kein einfaches Verhältnis

## **Antisemitische Schatten über der Pastoraltheologie Das Beispiel des ‚Pruner-Seitz‘ Lehrbuchs**

### Abstracts

Mit diesem Beitrag wird an einen Schatten in der Geschichte der deutschsprachigen Pastoraltheologie erinnert. In einem seit den 1920er-Jahren einflussreichen Lehrbuch findet sich eine Reihe von antisemitischen Einlassungen. Unter Verweis auf verschiedene gesellschaftliche Bereiche wird ‚den Juden‘ unterstellt, sie würden Deutschland in eine verheerende geistige und soziale Schiefelage abdriften lassen. Sie werden als antichristlich, antinational, verschlagen, gierig und zersetzend charakterisiert. Aufgabe der Seelsorge sei, die Katholik:innen vor diesem fatalen Einfluss zu warnen.

This article recalls a shadow in the history of German pastoral theology. In a textbook that has been influential since the 1920s, there is a series of anti-Semitic statements. Referring to various areas of society, ‚the Jews‘ are accused of causing Germany to drift into a devastating spiritual and social imbalance. They are characterized as anti-Christian, anti-national, devious, greedy, and corrosive. The task of pastoral care is to warn Catholics against this fatal influence.

Mit den Namen Johann Evangelist von Pruner und Josef Seitz ist ein einflussreiches Lehrbuch der katholischen Pastoraltheologie verbunden. Die erneute Lektüre dieses mehrfach aufgelegten und ständig erweiterten Werkes aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zeigt, dass es deutlich antisemitische Züge trägt. Insofern das Buch in der Ausbildung von Priestern eingesetzt wurde, dürfte diese Ideologie, die nicht in einem luftleeren Raum entsteht, auch in der römisch-katholischen Kirche das Denken, Sprechen und Handeln beeinflusst haben. Allerdings ist die Frage nicht ganz leicht zu beantworten, inwieweit die kirchliche Wirklichkeit mit dem übereinstimmt, was in den pastoraltheologischen Seminaren und Handbüchern doziert wird. Die Lehrenden zumindest waren und sind an diesem Punkt optimistischer als ihre (ehemaligen) Studierenden.

Es ist zu vermuten, dass die Deckung zwischen akademischem Inhalt und pastoraler Praxis in der Vergangenheit größer war, weil die Kirche sehr viel homogener, hierarchischer und eindeutiger war als heute. Diese Vermutung selbst soll im Weiteren nicht überprüft werden. Stattdessen geht es uns um einen exemplarischen Blick auf eine dunkle Seite der Theologie, wie sie pars pro toto in dem als ‚Pruner-Seitz‘ firmierenden Handbuch zum Ausdruck kommt. Es ist wichtig, dass sich die heutige Theologie solchen Schatten der Vergangenheit stellt.

Wir beziehen uns auf den zweiten Band der 4. Auflage des genannten Lehrbuchs.<sup>1</sup> Er ist 1928 im Verlag Ferdinand Schöningh in Paderborn erschienen. Die 3. Auflage, die Josef Seitz 1922 herausgegeben hatte, hat der Ingolstädter Stadtpfarrer Franz H. Thurnhofer gründlich überarbeitet bzw. neu gefasst. Ursprünglicher Verfasser des Werks war der erwähnte Johann(es) Evangelist von Pruner (1827–1907), Moral- und Pastoraltheologe am Eichstätter Lyzeum und in vielen weiteren Funktionen im dortigen Bistum tätig.<sup>2</sup> Er hat es erstmals 1900 in zwei Bänden veröffentlicht und dann für eine zweite Auflage überarbeitet, die 1905 erschienen ist.

Die Struktur des Handbuchs ist bei diesen Überarbeitungen im Kern gleichgeblieben. Aber seine inhaltliche Ausrichtung ist von Auflage zu Auflage erweitert worden, besonders mit Blick auf die in Kirche und Gesellschaft sich vollziehenden Entwicklungen. Dabei atmet das Buch einen der Moderne gegenüber defensiven, auf die Bewahrung der überkommenen Identität der Kirche und die Einheitlichkeit des Katholizismus ausgerichteten Geist. Somit ist es ein Kind seiner Zeit. Für alle Auflagen ist vom jeweils zuständigen Paderborner Generalvikar die kirchliche Druckerlaubnis erteilt worden.

Das Stichwort ‚Juden‘ findet sich erst in der 4. Auflage. Es taucht vor allem bei der Befassung mit zeitgenössischen Entwicklungen im soziokulturellen Bereich auf. Nach Meinung des letzten Bearbeiters Franz Thurnhofer müssen die in der Seelsorge tätigen Priester solche Entwicklungen kennen, um gebührend zum Schutz der Gläubigen vor dadurch drohenden Gefahren tätig werden zu können. Ein paternalistischer und klerikaler Grundton spricht also aus diesem Buch und prägt die katholische Lebenswelt. Mit den genannten Gefahren werden immer wieder ‚die Juden‘ oder ‚das Judentum‘ in Verbindung gebracht bzw. sie werden dafür verantwortlich gemacht.

Im Abschnitt über die Freimaurerei heißt es zum Beispiel, dass „in neuerer Zeit das ehemals verpönte Judentum es verstanden hat, sich in die Logen einzunisten und rasch die Herrschaft an sich zu reißen; (...) fast überall betätigen die Juden sich als die rühmlichsten Freimaurer. Dadurch ist die Freimaurerei das gefügigste Werkzeug für die Interessen des internationalen Großkapitalismus geworden“ (271).

Mit Blick auf die Sozialdemokraten wird vermerkt, dass das „aufgeklärte Judentum“ eine auffallend große Rolle in der geistigen Führung „mit der Neigung zu größter Radikalisierung“ spiele (276). Namentlich werden (teilweise fälschlicherweise) Karl Marx,

---

<sup>1</sup> Vgl. Johann Evangelist von Pruner – Josef Seitz, Lehrbuch der Pastoraltheologie. Zweiter Band: Das Vorsteheramt. Einzel- und Gemeinschaftsseelsorge, Paderborn <sup>4</sup>1928 (Die Seitenangaben im Text beziehen sich auf dieses Werk).

<sup>2</sup> Vgl. Erich Naab, Art. Pruner, Johannes Evangelist (von), in: BBKL 7 (1994), 1013f.

Ferdinand Lassalle, Karl Liebknecht, Paul Singer, Karl Kautzky, Eduard Bernstein und Hugo Haase aufgeführt, während Politiker mit einem christlichen Hintergrund (wobei betont wird, dass es sich dabei vor allem um Protestanten handelt) viel weniger einflussreich seien. Neben den Juden werden die Russen genannt, die als radikale Elemente die Spaltung der Sozialdemokratie betrieben hätten.

Über die christliche Gemeinschaft der sogenannten Ersten Bibelforscher, die 1913 gegründet wurde und eine Vorläuferin der Zeugen Jehovas ist, heißt es, dass diese nach dem (Ersten Welt-) Krieg „eine geradezu unheimliche Propaganda in Wort, Schrift und Bild entfaltet, die ohne Zweifel von Juden und Freimaurern gestützt wurde und wird“. (307)

Als Grund für Verstöße gegen die allgemeine Sittlichkeit wird unter anderem die moderne liberale Ökonomie ausgemacht, die sich unter jüdischem Einfluss immer mehr von den christlichen Grundsätzen entfernt habe. Gebote wie Gerechtigkeit, Ehrlichkeit oder Wahrhaftigkeit hätten so ihren Einfluss verloren. „Schrankenlose Habsucht, bedenkenfreier Erwerbssinn, rücksichtslose Ausnutzung jeder Gelegenheit werden vielfach in Wort und Tat als die alleinberechtigten Erwerbsgrundsätze gepriesen. Das Maß der Rechtlichkeit wird nicht mehr von den Geboten Gottes genommen, sondern vom Erfolg; als erlaubt gilt alles, solange es nicht mit dem Strafrecht in Berührung bringt und den Erfolg zerstört“ (326). Die ‚Kinder‘ der katholischen Kirche leiden unter dieser gewissenlosen Konkurrenz und müssen dementsprechend verteidigt werden.

Auch im Kaufmannschaftsstand, der im Zeitalter der Gewerbefreiheit und der Weltwirtschaft an Bedeutung gewinne, würden sich vermehrt Elemente breitmachen, die dessen Redlichkeit untergraben. „Insbesondere macht sich das Judentum im Handel immer rücksichtsloser geltend und begünstigt die Ausbreitung des nackten Materialismus und unbedenklichsten Geschäftssinnes; die christlichen Grundsätze von Treue und Glauben werden immer mehr untergraben“ (527f).

Für die Lage der Bauernschaft wird ebenfalls vermerkt, dass die Befreiung von dem Feudalsystem am Ende des 18. Jahrhunderts nicht unbedingt eine Verbesserung bewirkt habe. Stattdessen sei an die Stelle der Abhängigkeit vom Grundherrn „die neue Abhängigkeit vom Kapital, die noch viel drückender erschien und rücksichtslos ausgenutzt wurde, namentlich von jüdischen Geldgebern“ (529) getreten.

Auch meinen die Autoren Belege dafür zu finden, wie stark die Presse in Deutschland, Österreich, Frankreich, England und den USA vom Judentum abhängig ist oder ‚in Judenthänden‘ liegt und somit die öffentliche Meinungsbildung beeinflusst: „Das jüdi-

sche Großkapital in Verbindung mit der Freimaurerei hat den weitaus größten Teil der großen Presse und ihrer Hauptquellen und einen bedeutenden Teil der Provinzpresse fest in der Hand, sie bestimmt deren geistige Richtung; diese ist in ihren Grundzügen entweder völlige Charakterlosigkeit, rein bestimmt durch geldliche Interessen, oder Ablehnung des Christentums in mehr oder weniger ausgesprochener Form. Diese Judenblätter verleugnen und zerstören nicht bloß das christliche Gepräge unserer Kultur, sondern auch das gesunde Volkstum der Nationen; sie festigen die Herrschaft des internationalen Judentums über die christlichen Völker und sind der ärgste Krebschaden der menschlichen Gesellschaft“ (464f). Als eigentliche Aufgabe der Seelsorge der Presse gegenüber wird dementsprechend angeführt, „dem Volke die Augen zu öffnen über die ihm zumeist unbekanntem Missstände auf diesem Gebiete, über die verderbliche Großherrschaft des Großkapitals und Judentums“ (469).

Wir haben uns bewusst dafür entschieden, ausführlich aus dem ‚Pruner-Seitz‘ zu zitieren. Es ist frappant, wie dieses Lehrbuch bis in die Sprache hinein mit nationalsozialistischer Propaganda übereinkommt bzw. diese vorbereitet. Zwar handelt es sich um kurze Passagen innerhalb eines Werkes von über 1.100 Seiten. Diese dokumentieren dennoch, dass insbesondere der Bearbeiter der hier eingesehenen 4. Auflage sich in der damaligen Gesellschaft und auch im Katholizismus verbreiteten Stereotypen bedient hat. Demnach hätten ‚die Juden‘ bzw. ‚das internationale Judentum‘ nicht zuletzt mit ihren (unterstellten) finanziellen Möglichkeiten maßgeblichen Einfluss darauf, dass Deutschland in eine verheerende geistige und soziale Schiefelage abdriftet. Sie werden als antichristlich, antinational, verschlagen, gierig und zersetzend gesehen.

Mit Blick auf die Kirche und die Aufgaben der Seelsorge ist das Buch ebenfalls deutlich. Die Priester sollen sich als geistliche Führer aufwerfen, die die ‚einfachen Seelen‘ ihrer Pfarrei vor den überall lauenden Gefahren beschützen und ihnen Orientierung in einer bedrohlichen Umwelt bieten. Hieraus spricht eine paternalistische bzw. infantile Mentalität<sup>3</sup>, die den Katholizismus mit seinen Milieustrukturen besonders seit der industriellen Moderne geprägt hat. Deren letzte Züge werden heute unter den Stichworten vom Klerikalismus und dem Ende der Volkskirche mit Recht kritisiert.

Freilich ist die Frage, ob klerikales und volksskirchliches Denken nicht viel hartnäckiger ist, als dabei implizit unterstellt wird.<sup>4</sup> Diese Hartnäckigkeit hat offenbar auch damit zu tun, dass das genannte Denken über Generationen hinweg die katholische Kirche do-

<sup>3</sup> Vgl. Hermann Steinkamp, Selbst „wenn die Betreuten sich ändern“, in: Edward Schillebeeckx (Hg.), *Mystik und Politik. Theologie im Ringen um Geschichte und Gesellschaft*, Mainz 1988, 354–363.

<sup>4</sup> Vgl. Stefan Gärtner, *Volkskirche raus aus den Köpfen!*, in: feinschwarz.net (12. September 2021), <https://www.feinschwarz.net/volkskirche-raus-aus-den-koepfen/> (Stand: 27.5.2022).

minierte hat. Diese ‚Schwerkraft‘ der Vergangenheit, insbesondere wo die Pastoral auch jenseits der Fälle sexueller Gewalt Menschen verletzt und gedemütigt hat, müsste in die aktuellen Debatten einbezogen werden. Darin liegt nach unserer Einschätzung eine noch stärker zu beachtende Aufgabe der Pastoraltheologie.

Gleiches gilt mutatis mutandis für den Antisemitismus. Wie eingangs vermerkt, lässt sich nicht belegen, ob diese Ideologie im ‚Pruner-Seitz‘ bei den Studierenden Gehör gefunden und später deren seelsorgliche Praxis geprägt hat. Zumindest belegen die Zitate, dass sie auch im Katholizismus an nicht unmaßgeblicher Stelle vertreten worden ist. Offensichtlich war der Antisemitismus der damaligen Gesellschaft Bestandteil der Wirklichkeitskonstruktion von Priestern, die von der Kanzel herab eigentlich einen Gott verkündigen sollten, der in seinem Sohn selbst Jude geworden ist und der Israel zu seinem auserwählten Volk gemacht hat. Solche Schatten der Vergangenheit und ihre möglichen Langzeitwirkungen pastoralhistorisch aufzuarbeiten, ist ein Desiderat der Pastoraltheologie.

Dr. habil. Stefan Gärtner  
Assistant Professor  
Tilburg University  
Postbus 90153  
NL-5000 LE Tilburg  
s.gartner(at)uvt(dot)nl

Prof. i. R. Dr.theol. Dr.theol.h.c. Norbert Mette  
Liebigweg 11a  
D-48165 Münster  
norbert.mette(at)freenet(dot)de